

Constantin-Engagements den Verleih erst mal in Konkurs gehen lassen, um sich dann aus dem frei gewordenen Filmstock billiger bedienen zu können, weisen die Betroffenen als „schwachsinnig“ zurück. Gerichtlichen Auseinandersetzungen über Eckes' Gebaren sieht man bei der C-Film gelassen entgegen. Ein Produzent: „Ich betrachte Herrn Gierses Drohungen in dieser Richtung nicht als finanzielles, sondern mehr als medizinisches Problem.“

## FERNSEHEN

### Schock beim Trampel

„Die Konsequenz“. Spielfilm von Alexander Ziegler und Wolfgang Petersen. ARD. Dienstag, 8. November, 21.15 Uhr.

Das Fernsehen macht sich gelegentlich zum Anwalt von Minderheiten. Es verschafft ihnen Öffentlichkeit, solange diese das nicht gar zu anstößig findet. Homosexualität ist immer noch ein Tabu und daher fürs Fernsehen kein Thema.

Außer in ein paar Pflichtübungen aus der Zeit, da der Paragraph 175 fiel, außer in jenen ebenso gutgemeinten wie unbeholfenen Werbe-Features für Toleranz gegenüber Schwulen, kam Homosexualität nur einmal massiv auf den Bildschirm und machte gleich TV-Geschichte: Der Bayerische Rundfunk kniff, als die Rest-ARD 1973 den Film „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“ ausstrahlte.

Verglichen mit diesem aggressiven Schocker von Rosa von Praunheim ist der für TV und Kino gedrehte Spielfilm „Die Konsequenz“ eine Romanze voll heikler Poesie: Ein Mann liebt einen Mann.

Praunheim durchleuchtete damals die schwule Subkultur, zeigte die Stri-

cher vor den Klappen, die Lederkerls in dunklen Parks, die Fummelei in einschlägigen Kneipen. Er gab den Blick frei in die warme Halbwelt, die er den Homosexuellen als ihrer unwürdig vor Augen führte. Praunheim wollte seinesgleichen aus den Pißbuden locken.

„Die Konsequenz“ enthüllt nicht, rebelliert eher leise, sie überspielt fast ihr Motiv: eine Beziehung jenseits der sogenannten Norm. Trotz einigermaßen dramatischen Beiwerks (hanebüchene Bräuche in Erziehungs- und Haftanstalten) ist sie vor allem eine natürliche Liebesgeschichte in Schwarzweiß — eine der intimsten und glaubwürdigsten, die seit langem über den Bildschirm gingen. Sie läßt, ganz nach dem Vorsatz ihres Regisseurs Wolfgang Petersen, vergessen, daß solches als „abartig“ gelten könnte. Sie schildert keine nur männliche, sondern eine menschliche Episode und hat authentischen Background.

1967 war der Schweizer Autor Alexander Ziegler, heute 33, wegen „Unzucht“ mit einem 15jährigen zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Während und nach der Haft suchte er sich schreibend über die Probleme der Homosexualität, des Strafvollzugs und der Gesellschaft, die beide mitverantwortet, klarzuwerden. Der literarisch unbedeutende, milieu- und sozialkritisch aber aufschlußreiche Roman „Die Konsequenz“, in der Schweiz monatelang Bestseller, war weitgehend Niederschrift von Selbsterlebtem:

Martin Kurath ist wegen Verführung eines Minderjährigen in Haft. Bei den Proben zu einer Theateraufführung im Knast lernt er Thomas, den 16jährigen, gleichfalls homosexuellen Sohn des Gefängnisaufsehers kennen. Die beiden gestehen einander Veranlagung und Zuneigung, Thomas schleicht sich für eine Nacht in Martins Zelle und will



Hannawald, Prochnow in „Konsequenz“: „Nie gedacht, dir treu zu sein“

# neu bei rororo

Eine Auswahl aus 28 Neuerscheinungen im November

**Taschenbuch des Monats**  
**Briefe zur Verteidigung der Republik**  
 „Mit jedem Mord und den echten wie geheuchelten Reaktionen auf ihn wird ein Stück unserer Republik mit weggeschossen...“ Unter vielen anderen schrieben für diesen Band: Carl Amery, Marion Gräfin Dönhoff, Iring Fetscher, Günter Grass, Alfred Grosser, Walter Jens, Siegfried Lenz, Alexander und Margarete Mitscherlich, Martin Walser (rororo aktuell 4191/DM 5,80)



**rororo aktuell**  
**Jiří Pélán/ Manfred Wilke (Hg.): Menschenrechte**  
 Ein Jahrbuch zu Osteuropa. Ein Überblick über die verschiedenen Strömungen der Opposition in Osteuropa. Eine Plattform für diese Opposition und zugleich das Angebot eines Dialogs (rororo aktuell 4192/DM 10,80)

**kritische Informationen**  
**DDR-Wirtschaft**  
 Ein Handbuch des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin mit allen ökonomisch relevanten Daten, Zahlen, Fakten (rororo handbuch 6217/DM 9,80)

**Mel Krantzier: Kreative Scheidung**  
 Wege aus dem Scheidungsschock. Chancen für eine Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit (rororo sachbuch 7100/DM 4,80)

**Horst Speichert: Schulangst**  
 Das Eltern-Schüler-Trauma. Ursachen und Auswege (rororo sachbuch 7101/DM 5,80)

**Johannes Beck/ Heiner Boehncke (Hg.): Jahrbuch für Lehrer 1978**  
 Schulalternativen, Anregungen, Hinweise, Materialien, Bilder (rororo sachbuch 7103/DM 10,80)

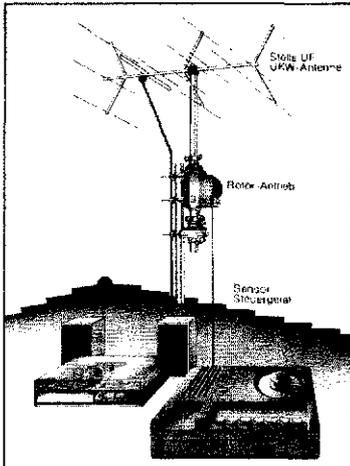
**rororo thriller**  
**Boileau-Narcejac: Bruder Judas**  
 Ein neuer, ungemein faszinierender Krimi des vielfach preisgekrönten Autorenpaars (rororo thriller 2435/DM 3,80)

# Stolle

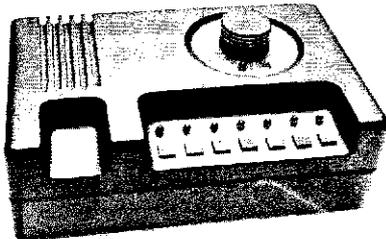
## sensor Antennen-Rotor

### Damit Ihr HiFi-Programm reichhaltiger wird und beste Fernseher noch Besseres leisten.

Der Stolle sensor Antennen-Rotor ist das Herzstück eines Empfangssystems, zu dem noch ein Rotor-Antrieb und eine Dachantenne gehören.



Mit dem Stolle sensor Steuergerät können Sie aus den besten Receivern und Fernsehern noch bessere Empfangsleistungen herausholen. Mit dem Steuergerät programmieren Sie die Antennenausrichtung für bis zu sieben Sender vor. Wenn Sie dann einen Sender am Sensor abrufen, dreht der Motor-Antrieb die Antenne automatisch in die (vorprogrammierte) Idealrichtung. Damit empfangen Sie mehr Sender als je zuvor in einwandfreier Qualität.



Bitte fordern Sie per Coupon ausführliches Informationsmaterial an.

Karl Stolle, Kabel- und Antennenfabrik,  
Scharnhorststr. 11, 4670 Lünen-Horstmar,  
Ruf: (0 23 06) 10 21

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Wohnort \_\_\_\_\_

auf den Freund „warten“, Geld sparen für eine gemeinsame Zukunft in Freiheit.

Nach Martins Entlassung ziehen beide tatsächlich zusammen. Doch Thomas Eltern hetzen Polizei hinter ihnen her, der Minderjährige wird „wegen körperlicher und seelischer Verwahrlosung auf unbestimmte Zeit in einer Erziehungsanstalt eingewiesen“.

Zwar gelingt ihm mit Martins Hilfe die Flucht, aber Thomas ist schließlich kaputt, säuft, wird mit sich nicht mehr fertig, geschweige denn mit den Hoffnungen, die Martin auf ihn gesetzt hat. Nach einem Selbstmordversuch landet er in einer Nervenklinik, dort bricht er aus — wohin, bleibt offen.

Das wird nun im Film nicht durchs Schlüsselloch belauert, nichts wird anzüglich zur Show gestellt. Diskret schirmt der Regisseur die beiden Freunde gegen Gaffer ab. Voyeuren wird nichts geboten.

Um so behutsamer kann Petersen, der in diesem (seinem 20.) Film endlich mal wieder von den Knalleffekten seiner „Tatort“-Routine abläßt, die beiden Protagonisten ruhig herausstellen. Der Film berührt da am unmittelbarsten, wo er am peinlichsten hätte entgleisen können: in der Beziehung Mann-Mann. Im ungekünstelten Spiel von Jürgen Prochnow (Martin) und dem 17jährigen Laien Ernst Hannawald (Thomas) erhält die Geschichte sinnliche Intensität ohne Exhibition.

Petersen muß die Gefahr erkannt haben, dieses Freundespaar zu einem Ideal hochzustilisieren: wahre Liebe gegen den Rest einer herzlosen Welt. So läßt er Martin in Schwulenkneipen tanzen und in seiner Zelle auch mal einen anderen Gefangenen tätscheln,

Thomas gerät in Paris auf den Strich und hat „nie daran gedacht, dir treu zu sein“. Das aber kann die Sympathie kaum mindern, die die beiden von Anfang an ausstrahlen.

Zu schwarz und böse haben Ziegler und Petersen denn wohl doch die Gesellschaft kurzsichtiger Eltern, hartherziger Richter, brutaler Gefängnisaufseher und hänselnder Anstaltszöglinge gezeichnet: Eines Abends zwingen ein paar Jungen aus dem Erziehungsheim den sich sträubenden Thomas, mit ihnen zu Babette zu schleichen, einem offenbar schizoiden Bauerntempel, mit dem sie alle regelmäßig bumsen. Im Stall ziehen sie den geschockten Schwulen gemeinsam aus und schmeißen ihn dem Mädchen zwischen die Beine.

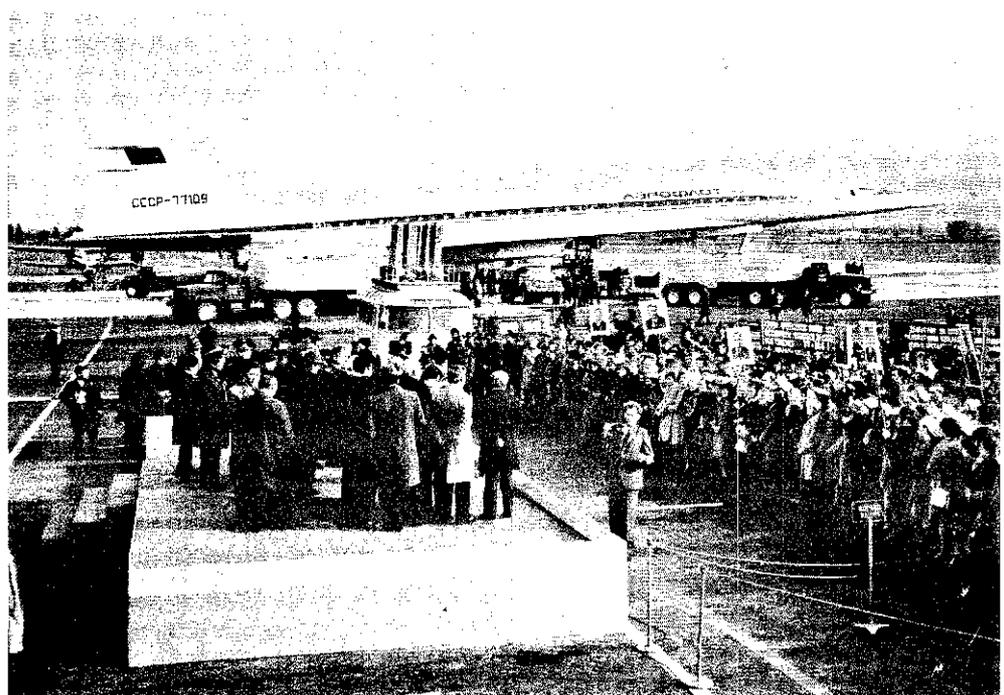
Die viehisch-pubertäre Rammelei hat Petersen mit einer exhibitionistischen Derbheit ausgemalt, die er sonst fast prude vermied. So plakatiert die Szene allzu grell: Die Normalen sind die Perversen. *Klaus Umbach*

## LUFTFAHRT

### Donner über der Steppe

Die Überraschung bei der Passagier-Premiere des sowjetischen Überschalljets TU-144: ein Erster-Klasse-Abteil.

Die Premiere ließ vier Jahre länger auf sich warten, als ursprünglich von Chefkonstrukteur Alexej Tupolew und „Aeroflot“ geplant. Verglichen mit ihrem ebenfalls doppelschallschnellen Konkurrenz-Liner, der britisch-franzö-



TU-144 nach Landung in Alma-Ata: Viel Spielraum für Ellenbogen